1 **Grundrecht auf Wasser leben**

2
3 Die Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins Uelzen möge beschließen, dass dem Grundrecht
4 auf Wasser Ausdruck verliehen wird. Hierzu setzen sich Jusos und SPD mit konkreten Maßnahmen
5 auseinander, wie eine freie Trinkwasserversorgung sowohl in Städten als auch im ländlichen
6 Bereich gewährleistet werden kann. Dazu kann sich beispielsweise an der Initiative „Refill“
7 orientiert werden, welche kostenlose Wasserstationen für die Nachfüllung der eigenen Flaschen
8 anbietet. Außerdem fordern wir die Einführung von Wasserspendern mit Sonderfiltern zur
9 kostenlosen Nutzung in jeglichen Regierungsgebäuden und öffentlichen Einrichtungen.

10
11 Begründung:

12
13 Das Recht auf sauberes Trinkwasser ist seit der Resolution 64/292 vom 28. Juli 2010 ein
14 Menschenrecht. Unter anderem einigten sich die Konfliktparteien auch darauf, da ohne die
15 Erfüllung eines kostenfreien Wasserzugangs, die Erfüllung verschiedener anderer
16 Menschenrechte nicht möglich ist. So ist beispielsweise das Recht auf Leben nicht denkbar, ohne
17 ein Recht auf sauberes Trinkwasser. Oder aber schließen das Recht auf Nahrung oder das Recht
18 auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit den Zugang zu einer Wasserquelle
19 natürlicherweise mit ein. Unter Berufung auf die allgemeine Erklärung der Menschenrechte sollte
20 ein Zugang für jede*n also gewährleistet sein.

21
22 Insbesondere in den mitteleuropäischen Ländern ist es im Gegensatz zu vielen anderen Teilen der
23 Welt nur noch selten die Frage ob man an Wasser gelangen kann, sondern allzu oft wie. Aufgrund
24 der technischen Möglichkeiten und der weit verbreiteten Kommerzialisierung innerhalb der
25 europäischen Union besteht in den meisten Fällen die Möglichkeit zu einem nahe gelegenen
26 Geschäft zu gehen und etwas gegen den Durst zu tun – gekettet an die Zahlung eines gewissen
27 Betrages an Geld. Diese Zahlung schließt unausweichlich Personengruppen aus. Neben
28 denjenigen die sich vielleicht zu einem bestimmten Zeitpunkt kein Wasser leisten können, über
29 diejenigen die es tendenziell könnten aber in diesem Moment keine Zahlungsmöglichkeit haben.
30 Der freie Zugang zu Wasser bleibt demnach in diesem Moment verwehrt.

31
32 Gehen wir nun davon aus, dass die kapitalistisch geladene Hürde überwunden werden kann, so
33 stellt sich immer noch die Frage nach dem ökologischen Fußabdruck. Die Intention des
34 Flaschenpfandes war unter anderem die Reduktion von Verpackungsmüll in der
35 Getränkeindustrie, ein Trend der sich mittlerweile zu einem Nullnutzen entwickelt. Dies liegt
36 unter anderem daran, dass viele Materialien die mehrfach genutzt werden könnten als Einweg-
37 Flaschen lediglich einmal benutzt werden. Pfand-Label hin oder her. So muss die Idee der
38 Mehrfachnutzung von Verpackungsgut weitergedacht und neue Anreize gesetzt werden.

39

40 Das schonen von Ressourcen durch die Reduktion von Plastik kann vielfältig geschehen. Ein Weg
41 wäre zum Beispiel das Einsetzen wiederverwendbarer Flaschen im Alltag. Oftmals stören sich
42 Menschen allerdings an der nicht-ständigen Erreichbarkeit einer Quelle für sauberes Wasser.
43 Glücklicherweise kann in einem Großteil der europäischen Staaten das Wasser aus der Leitung
44 getrunken werden – hierbei handelt es sich um ein Privileg. Dies wird allerdings zum einen
45 aufgrund von großem Misstrauen, zum anderen aufgrund fehlender Anreize nicht genutzt. So
46 mehren sich in vielen Städten die Meldungen, dass Wasser aus der Leitung besonders Kalk-haltig
47 oder aber besonders arm an gewissen Rohstoffen sei.

48
49 Ein aktiver Weg dem Abhilfe zu schaffen ist das Konzept von „Refill“. In den Vereinigten Staaten
50 steht dies bereits an der Tagesordnung. Das Wasser aus der Leitung in den USA ist trinkbar, hat
51 allerdings ähnliche (sowie weitere Probleme) zu denen in Europa. So handelt es sich um recht
52 kalkhaltiges, teilweise leicht gechlortes Wasser. Die Lösung die hierzu gefunden worden ist,
53 bestand in der Einrichtung von so genannten „Water Fountains“ in allen öffentlichen Gebäuden.
54 Die Regierung ermöglicht es somit jeder*m einen Zugang zu gefiltertem Wasser zu haben. In
55 Deutschland kam dieser Trend auch bereits auf, ist allerdings noch nicht sonderlich weit
56 verbreitet. So befinden sich in ganz Deutschland gerade mal 700 Refill-Stationen. Darüber hinaus
57 werden diese nicht sonderlich groß beworben, was der Tatsache geschuldet ist dass sich ein
58 Verein um das Konzept sorgt. Eine große Öffentlichkeitskampagne wäre demnach wichtig um das
59 Konzept bekannt zu machen.

60
61 Die positiven Effekte, die ein solches Konzept mitbringen würde, ermessen sich neben dem
62 Wegfall von kapitalistisch aufgebauten Hürden - und einem allgegenwärtigen kostenlosen Zugang
63 für alle Menschen - unter anderem darauf, dass eine umweltverträgliche Alternative zu
64 Einwegflaschen mit einem zusätzlichen Anreiz geschaffen worden wäre. Dies täte nicht nur
65 Reduktion des ökologischen Fußabdruckes gut, sondern eröffnete auch mehr Möglichkeiten für
66 bisher sozial abgehängt Gruppen.